

**Stadt Bielefeld**

**Oberbürgermeister Pit Clausen**

**Grußwort zur  
Fachtagung des Landes NRW:**

**Finanz- und Sozialplaner als Verbündete!  
Wirkungsorientierte Steuerung von  
Sozialleistungen**

**Sperrfrist: 19. November 2010, 10:00 Uhr**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,**

**ich darf Sie ganz herzlich im Ratssaal der Stadt Bielefeld begrüßen. Schön, dass Sie hierher gefunden haben, obwohl sich ja landesweit ganz zäh das Gerücht hält, dass es unsere Stadt eigentlich gar nicht gibt. Ich bin sicher, die Kolleginnen und Kollegen des Sozialdezernates werden Sie heute nachhaltig vom Gegenteil überzeugen.**

**Das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen veranstaltet seit einigen Jahren regelmäßig Fachtagungen zum Thema Sozial- und Armutsberichterstattung. Das klingt zunächst einmal nach einer rein deskriptiven Beschreibung von sozialen Lebenslagen, die – und da stimmen wir sicher alle überein – in den letzten Jahren vielfach prekärer geworden sind.**

**Ich glaube allerdings, meine Damen und Herren, dass eine gute Sozialberichterstattung mehr sein sollte, als ein „Depressions-Förderungsmittel“ für Politik, Verbände und Öffentlichkeit. Eine gute Sozialberichterstattung sollte Defizite benennen, aber gleichzeitig auch eigene Handlungsstrategien aufzeigen und Entscheidungshilfe für Politik und freie Träger sein. Erst dann wird sie zu dem Steuerungsinstrument, das sie in meinen Augen sein sollte.**

**Meine Damen und Herren, die Entscheidungen, die wir im Sozialbereich treffen, haben unmittelbare Auswirkungen auf die Lebenswelt unserer Bürgerinnen und Bürger. Allein deshalb tun wir gut daran, Ihnen eine gesicherte Datenbasis zugrunde zu legen.**

**Diese Datenbasis wird aber auch im Zuge wachsender Fallzahlen und immer neuer Aufgaben auf der einen Seite sowie zurückgehenden finanziellen Ressourcen auf der anderen Seite zunehmend wichtiger.**

**Womit mir beim provokanten Titel der heutigen Veranstaltung wären: „Finanz- und Sozialplaner als Verbündete!“ Ich gebe zu: Da muss der alte JHA-Vorsitzende in mir schon kräftig schlucken. Als Oberbürgermeister, der ich heute bin, muss ich allerdings klar sagen: Nur so wird es gehen. Das ist der einzig zukunftsfähige Weg.**

**In allen Bereichen unseres Gemeinwesens müssen wir uns fragen:**

**Wofür geben wir unser immer knapper werdendes Geld aus?**

**Welche Wirkungen erreichen wir damit?**

**Entsprechen diese Wirkungen unseren Zielen?**

**Es ist nicht mehr getan mit dem Motto der „Du-darfst-Werbung“: „Ich will so bleiben wie ich bin!“**

**Unsere sozialen und unsere finanziellen Probleme erfordern Flexibilität und in Teilen sicher auch den Abschied von Liebgewonnenem. Folgen wir diesem Weg nicht, droht die Zerschlagung bewährter, lokaler Hilfesysteme unter dem Diktat der allgemeinen Finanznot.**

**Was also tun?**

**Wie fast immer im Leben hilft ein Zitat von Albert Einstein. Das macht sich überdies ja auch in jeder halbwegs niveauvollen Rede immer gut. Also, Einstein hat einmal sinngemäß gesagt: „Probleme wurden noch nie mit derselben Denke gelöst, mit der sie entstanden sind.“**

**Da ist natürlich was dran und so haben wir in unserem derzeit diskutierten Haushaltsplanentwurf für 2010 und 2011 erstmals Maßnahmen zur Haushaltssicherung eingebaut, die auf einer wirkungsorientierten Steuerung sozialer Leistungen fußen. Der entscheidende Faktor ist dabei die Prävention und deshalb gehen wir auch mit 13 neuen Mitarbeitern in Vorlage, um hoffentlich mittelfristig**

**zu Einsparungen bei gleichbleibender oder sogar verbesserter Arbeitsqualität zu kommen.**

**Ich gebe gerne zu, dass es einiger Überzeugungsarbeit durch den Sozialdezernenten bedurft hat, bis der Verwaltungsvorstand dem Versuch zugestimmt hat. Nun scheint auch die Politik grünes Licht zu geben, in der nächsten Woche findet die entscheidende Ratssitzung statt.**

**Wir wollen als Verwaltung zeigen, dass dieser Ansatz funktioniert. Wir fangen bei uns selber an und hoffen, dass auch unsere Kooperationspartner diesen Weg mitgehen werden, wenn sie erste Erfolge sehen. Denn wer den Rasenmäher nicht will, wer eine Stadt nicht kaputt sparen will, der muss offen sein für neue Wege.**

**Meine Damen und Herren, die Details wird Ihnen unser Sozialdezernent Tim Kähler im weiteren Verlauf des Vormittags noch erläutern. Ich wünsche Ihnen anregende Gespräche, einen erkenntnisreichen fachlichen Austausch, und ich wünsche Ihnen, dass Sie etwas mitnehmen aus der Stadt, die es ja eigentlich gar nicht gibt.**

**Vielen Dank!**